

Ein Überblick über ökologisch-ethische Geldanlagen

„Grüne Dagoberts“ und edle Spender

Das Interesse der Öffentlichkeit an ökologisch-ethischen Geldanlagen ist in den letzten Jahren stetig gestiegen. Trotz deren Wachstum ist bisher wenig erforscht, was grüne Anleger wirklich interessiert und wie der Markt auf der Angebotsseite strukturiert ist. Einen guten Überblick gibt eine Marktstudie zum Thema „Grünes Geld“, die das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung im Auftrag des Ökozentrums NRW erarbeitet hat (1).

Von Kirein Franck

Insgesamt rund zwölf Milliarden Mark sind in grünes Geld investiert. Davon sind sechs Milliarden Mark private Investitionen in ökologisch-ethische Finanzprodukte. Über neun Milliarden Mark gehen in erneuerbare Energien wie z.B. Windparks. Und von diesen kommen wiederum mindestens drei Milliarden Mark als haftendes Eigenkapital direkt von den Anlegern. Viele private Anleger sind daran interessiert, daß ihr Geld *direkt* in Unternehmen fließt, die ökologisch sinnvolle Arbeit leisten.

Die in Deutschland aktiven Umweltfonds, die ihre Aktien und Rentenpapiere nach eigens erarbeiteten Kriterien auswählen, verwalten ein Volumen von knapp einer Milliarde Mark. Im Vergleich zu dem gesamten in Investmentfonds investierten Vermögen der Deutschen von rund 566 Milliarden Mark eine noch geringe Quote für die Umwelt. Frischer Wind kommt aus der Schweiz, wo die Fonds bereits erfolgreich mit Nachhaltigkeits-Kriterien arbeiten.

Für sicherheitsbewußte Anleger gibt es die Grünen Sparbücher und Termineinlagen bei den ökologisch-ethisch orientierten Banken. Erstaunlich ist, daß 18 Prozent der Befragten einen Teil ihres Geldes auf grüne Sparbücher legen und in grüne Sparbriefe investieren – und darüber hinaus 27 Prozent der Befragten daran interessiert sind, ohne den Schritt zum grünen Konto bereits getan zu haben. Hier besteht möglicherweise eine gute Wachstumsperspektive.

Ebenfalls überraschend war mit fast 50 Prozent der hohe Anteil der Spender unter den ökologisch-ethisch Interessierten.

Für die „Grünen Dagoberts“, die rendite-orientierten und risikofreudigen Anleger, gibt es eine wachsende Zahl von außerbörslich emittierten Aktien. Diese sind zunächst als Hoffnungswerte

gestartet, einige von ihnen haben jedoch Wertsteigerungen von über 100 Prozent in gut zwei Jahren zu verzeichnen.

Interessant ist, daß der grüne Anleger über mehr Geld verfügt als der durchschnittliche Anleger: Menschen, die überdurchschnittlich viel Geld anlegen, investieren mit größerer Wahrscheinlichkeit ökologisch. So gaben etwa die Hälfte derer, die über 10.000 Mark jährlich neu anlegen, an auch ökologisch zu investieren. Hingegen waren es nur 38,1 Prozent bei denen, die weniger als 5.000 Mark jährlich sparen. Immerhin 80 Prozent der Befragten waren zufrieden bis sehr zufrieden mit der grünen Geldanlage.

► Vier Anlegertypen

Zum besseren Verständnis des grünen Anlegers hat das IÖW aus dem Datenmaterial vier verschiedene Anlegertypen herausgearbeitet (vgl. Abb. 1):

● Die Hauptgruppe „*Plus Grün*“ (53,5 Prozent) geht davon aus, daß ökologisch-ethische Geldanlagen dasselbe an Rendite bringen wie konventionelle Anlagen. Sie haben damit überwiegend positive, gelegentlich aber auch negative Erfahrungen

gemacht. Diese Anleger sehen das „Grüne“ an der Geldanlage als einen Pluspunkt, der die Anlageentscheidung unterstützt, wenn sonst alles stimmt.

● Ebenfalls überwiegend positive Erfahrungen machten die „*Grünen Dagoberts*“ (6,2 Prozent). Sie informieren sich systematisch und gehen davon aus, daß die grünen Anlagen mehr an Rendite bringen als konventionelle Produkte.

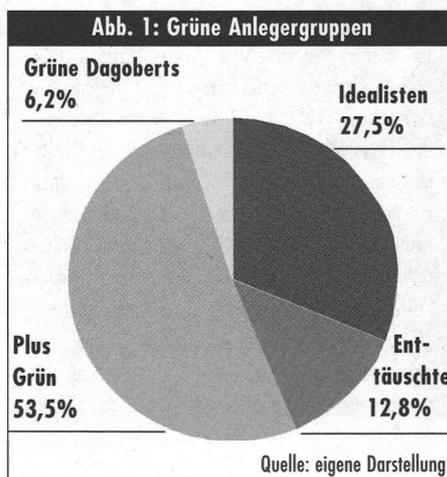
● Die „*Idealisten*“ (27,5 Prozent) hingegen haben eine niedrige Renditeerwartung, sind aber gleichzeitig mit ihren Anlagen in grünem Geld (sehr) zufrieden. Sie meinen, daß Anlagen für die Umwelt einen guten Zweck erfüllen und deshalb nicht so renditestark sein müssen.

● Die vierte Gruppe, die „*Enttäuschten*“ (12,8 Prozent), haben eine niedrige Renditeerwartung und bezeichnen ihre bisherigen Erfahrungen mit grünem Geld als weniger gut oder schlecht. Die niedrige Renditeerwartung ist gekoppelt mit schlechten Erfahrungen bezüglich der eigenen Anlageentscheidung.

Die Vielfalt an Produkten, das Engagement zahlreicher Anbieter und die *unterschiedlichen* Interessenslagen und Bedürfnisse der Kunden und Anlegergruppen sprechen dafür, daß sich der Markt für ökologisch-ethische Geldanlagen, der in Deutschland seit über 20 Jahren im Wachstum begriffen ist, kontinuierlich weiterentwickeln wird. In Zukunft wird es darauf ankommen, Transparenz für Anleger und Berater zu schaffen und damit für ein genaueres Verständnis der Möglichkeiten einzelner Angebote zu sorgen. Wenn dies gelingt stehen innovativen, ökologisch-ethisch orientierten Geldanlageprodukten gute Jahre ins Haus.

Anmerkung:

(1) Neben einer Befragung der Nachfragerseite fanden Experteninterviews mit Anbietern, Publizisten und Wissenschaftlern statt. Die Marktstudie zu ökologisch-ethischen Geldanlagen kommt zur Messe Grünes Geld (23.-25.09.1999) auf den Markt und kann danach über das Öko-Zentrum NRW (Sachsenweg 8, 59073 Hamm. Tel. 02381/30220-0, Fax: 02381/30220-30. E-Mail: info@oekozentrum-nrw.de) bezogen werden.



Der Autor

Kirein Franck ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW im Regionalbüro Nordrhein Westfalen.
Kontakt: IÖW, Völklinger Str. 9, 42285 Wuppertal,
 Tel. 0202/80530, Fax: 0202/83402,
 E-mail: mailbox@wuppertal.ioew.de

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.